



Allgörisches Blatt.

Ar. 23.

Samstag

den 8. Juni

1833.

Krain's Vorzeit und Gegenwart.

Die Freiherren und Grafen von Khisel.

Da das Herzogthum Krain die südlichste Provinz der innerösterreichischen Erblande und gleichsam der Uebergangspunct in das benachbarte Italien war, so läßt es sich auch leicht erklären, daß neben dem einheimischen uralten Adel auch Fremdlinge, sowohl Deutsche als Italiener zu verschiedenen Zeiten sich hier niedertließen, und allmählig mit zur großen Landesfamilie gezählt wurden. Viele Fremde haben sich als tapfere Wartheigänger in den fast dreihundertjährigen Kämpfen wider die Osmanen rühmlich hervorgethan; andere haben als Gelehrte, Künstler oder Handwerker hier eine gastliche Aufnahme gefunden, und oft den Grund zu ansehnlichen Glücksgütern gelegt. Haben daher die fast selten unterbrochenen Kämpfe mit den wilden Horden eine Menge kühner Abenteurer unter die Fahnen krainischer Hauptleute gelockt, so wurden andererseits durch die Reformation nicht minder feurige Glaubensneuerer nach Krain gezogen, oder der heimische Adel schickte Männer, die er als Künstler oder Gelehrte auf seinen Reisen in fernen Ländern kennen gelernt hatte, nach Krain, um allda jene Kenntnisse oder Künste zu verbreiten, die im lieben Vaterlande zwar beachtet und anerkannt, aber noch spärlich ausgesäet waren. Andere Fremdlinge suchten wieder in den Staats- und händischen Bedienstungen Anerkennung ihrer Verdienste, und durch diese oft den Adel selbst zu erwerben.

An Belegen zu dieser Behauptung fehlt es besonders in den letzten drei Jahrhunderten durchgehends nicht, und viele derselben lassen sich aus unserem Nationalwerke: »Ehre des Herzogthums Krain«

geschichtlich nachweisen. Unter jenen fremden Ankömmlingen hat das Haus der Herren Khisel den größten Glanz erreicht, und im Verlaufe eines Jahrhunderts die Freyherrn- und Grafenwürde erlangt.

Die Khisel oder Kisel finden wir in der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts als Hofleute am herzoglich bairischen Hofe. Wahrscheinlich wurden sie da mit einigen Gliedern des mächtigen Hauses der Freyherrn von Auersperg bekannt, und siedelten sich, nachdem sie die Dienste des Herzogs verlassen, durch die Unterstützung der Auersperge in Krain an. *) Der erste des Khiselischen Hauses, der in die Geschichte unseres Vaterlandes verflochten wird, ist Veit Khisel. Schon im Jahre 1530 erscheint er als Bürgermeister in Laibach; und da er seinem Amte mit Klugheit und besonderer Rechtskenntniß vorstand, so ward er auch in dieser Würde in den Jahren 1531, 33, 34 und 37 bestätigt. Im Jahre 1540 von seinen Mit-

*) In der Biographie des berühmten Helden Herward von Auersperg, die Georg von Khisel im Jahre 1775 in der Mantischen Officin zu Laibach erscheinen ließ, erwähnt er in Kürze des Ursprunges seines Geschlechtes, und der von dem Auerspergischen Hause genossenen Huld, und zwar mit folgenden Worten: „quod propter hereditaria multa magnaue vestrorum majorum in meos collata beneficia maxime debeo. Quae separatim referre, brevitati studens, intermitto; tanta autem jesse libenter prolixaque fautor, ut maximam partem nostrorum ornamentorum ipsis acceptam referamus, quae centum annorum intervallo, quo primum nostri majores vestrorum gratiam et auctoritatem secuti, relicta Ducis Bavariae aula huc commearunt, multifariam in ipsos contulerunt. Hac accedit, quod tanta fuit hujus illustris herois (Herwardi ab Auersperg) in patrem meum benivolentia, tantaque observantia, nota ex multorum officiorum conjunctione et quotidiana consuetudine et publicorum munerum societate, in qua vixit totos annos domi militiaeque conjunctissime vixerunt, ut meas partes esse putarem, augere hunc praecel. virum n. s. v.

bürgern neuerdings zum Bürgermeister gewählt, führte er die Geschäfte der Stadt Laibach durch sieben Jahre ununterbrochen fort. Durch weise Sparsamkeit hatte er sein Vermögen ansehnlich vermehrt, was ihn jedoch nicht abhielt, seinem Sohne eine für die damaligen Zeiten vortreffliche Erziehung geben zu lassen. Einen großen Theil seines Vermögens verwendete er zur Erbauung des eine kleine Stunde unterhalb Laibach gelegenen Schlosses Kaltenbrunn *), das er ganz nach dem Geschmacke seines Jahrhunderts einrichten ließ. Dieß Besitzthum, sammt der in Steyermark erkauften Herrschaft Gonoviz trat er seinem Sohne Hans Khisel ab, an dem er noch die Freude erlebte, ihn mit der freiherrlichen Würde bekleidet und mit dem Erbsarsenalamte in der Steyermark belehnt zu sehen. So lange er lebte erfreute er sich der besondern Huld des Freiherren Herward von Auersperg, dessen Fürsprache am Hofe K. Ferdinands I. ein großes Gewicht zur Erhebung des Khiselschen Hauses in den Freiherrnstand haben mochte. Wann er mit Tode abgegangen, kann mit Gewißheit nicht angegeben werden; doch lebte er noch im Jahre 1560. Er hinterließ nebst seinem Sohne, Hans, auch zwei Töchter, wovon die älteste Emerentia an Johann Baptist Balvasor vermählt war.

Der Erbe seines Vermögens war sein einziger Sohn, Hans Khisel, Freiherr auf Gonoviz und Kaltenbrunn, Ritter und Rath K. Ferdinands I., Maximilians II., Rudolphi II. und des Erzherzogs Carl aus der Steiermark. Seine politische Laufbahn

begann er in seiner Vaterstadt Laibach, wo er im Jahre 1566 zuerst Landesverweser war, das Jahr darauf (1567) von der löbl. Landschaft schon zu ihrem Verordneten für die nächsten vier Jahre gewählt wurde. In diesem Amte hatte er sich das Vertrauen der löbl. Stände dergestalt erworben, daß er im Jahre 1571 mit zu den Landesabgeordneten berufen wurde, welche von diesem Herzogthume an den Hof des Erzherzogs Carl nach Grätz geschickt wurden, um Dessen erlauchte Braut, die Prinzessin Marie von Bayern zu beglückwünschen. Hier fand er Gelegenheit sich so beliebt zu machen, daß der Erzherzog ihn für beständig an den Hof zog, ihm die ehrenvollsten Sendungen und die ausgezeichnetsten Würden und Staatsämter verlieh. So sandte er ihn im Jahre 1582 auf den Reichstag nach Regensburg, um als Abgeordneter des Erzherzogs die deutschen Fürsten zur Reichshülfe wider den christlichen Erbfeind aufzufordern. Als ein Zeichen der Gnade und des besonderen Wohlwollens verlieh ihm der Erzherzog das Erbtruchsesamt in der gefürsteten Grafschaft Görz. Später bekleidete er die Stelle eines Hofkammerpräsidenten der innerösterreichischen Erblande zu Grätz. Sein Tod erfolgte im Jahre 1587. Von seinen drei Gemahlinnen, Anna von Lichtenberg, Maria von Paradeiser und Lucia von Stadel, hatte er vier Söhne und zwei Töchter hinterlassen; erstere waren Veit, Georg, Johann Jacob und Carl; letztere Anna Maria, die an den Freiherren Adam von Eck, und Marie, die an Franz von Muscon vermählt waren.

Veit v. Khisel, der älteste der vier Brüder, widmete sich dem Kriegskunde. Die beste Schule für junge Krieger waren damals die Feldzüge der Spanier und Holländer in den Niederlanden, und es galt für eine besondere Empfehlung einige Zeit hier Kriegsdienste gethan zu haben. Veit folgte dem allgemeinen Rufe, und trat als guter Katholik zuerst unter die spanischen Fahnen. Nachdem er mehreren Schlachten und Feldzügen beigewohnt und sich hinlängliche Erfahrung gesammelt hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück. Erfahrene Kriegsmänner und tapfere Helden waren auch hier willkommen, denn die Waffen ruheten an den südöstlichen Gränzen der österreichischen Erbländer nicht. In den österreichischen Diensten stieg er bis zur Würde eines Generals, und war mit Vertheidigung der neu erbauten Festung Carlstadt beauftragt. Als zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts wegen der Räubereien der Uskoken zwischen dem Hofe zu Grätz und der Republik Venedig ernstliche Zerwürfnisse ausgebrochen waren, wurde Veit von Khisel als bevollmächtigter Commissär zur Beilegung der Streitigkeiten nach Vengg abgesandt. Weit größeren Ruhm erwarb er sich durch ein siegreiches Treffen, wel-

*) Das Schloß Kaltenbrunn, hart an dem Wasser alle des Laibachflusses gelegen, war, obgleich in der Ebene erbaut, doch gegen jeden Ueberfall, den etwa eine türkische Horde versuchen sollte, ziemlich geschützt. An seiner Südseite bespülte es der Fluß; die übrigen Seiten waren durch einen breiten Wassergraben geschützt. An der Nordseite dienten die beiden vorspringenden Thürme zur nachdrücklicheren Wehre. Die Lage des Schlosses war unstreitig recht gut gewählt; denn im Süden gewährte der romantische Wasserfall, gegen Norden die majestätische Höhe der norischen Alpenkette, und gegen Abend die Spitzen der Kirchenthürme und die Zinnen des Schlossberges der benachbarten Stadt, eine bezaubernde Aussicht. Noch leht prangt ob dem Thore ein alter Gedenkstein mit folgender Inschrift:

Dis Gepeil angefangen war
Als man zält MDXXVIII jar
Durch Veit Kisl mit guten Rat
Und Hans Wülhelmers Hilf und That,
Got well das Haus wol bewaren
Nichts args lassen widersaren,
Wo Got das nit behuet vor Macht
So ist umbsunst all unser Wacht.
Damit bleibet es in Gottes Hand
Zum Kaltenprunn ist es genannt.

1557.

Darunter befinden sich drei Wappen; und zwar in der Mitte das Wappen Hans Khisel's, zu beiden Seiten aber die seiner beiden Gemahlinnen, der Freyhinn Marie Paradeiser und Anna's von Lichtenberg.

thes er im Jahre 1605 dem Sefar-Pascha auf dem Strossherfelde bei St. Georg lieferte. Die meisten Türken deckten das Schlachtfeld, und Sefar-Pascha konnte sein Leben nur in schimpflicher Flucht retten. Unter der ansehnlichen Beute befanden sich viele Gefangene, und darunter 10 vornehme Türken, Pferde, Feldgeräthe und zwei Fahnen. Vier Jahre darauf überraschte den tapferen Helden der Tod; er starb unverehelicht im Jahre 1609.

Georg, Freiherr von Khisel, ein anderer Sohn Hans Khisels, kann mit gutem Fuge eine Zierde der Krainischen Ritterschaft genannt werden, da seine seltene literarische Bildung, erhöht durch seine Reisen in Italien, Frankreich und Deutschland seinen übrigen ritterlichen Tugenden einen größern Glanz gab. Seinem Vaterlande machte er sich zuerst als Schriftsteller bemerkbar, da er, durch den tragischen Tod des berühmten Herward von Nuersperg im Innersten erschüttert, es unternahm eine Lobrede auf den großen Helden der Mit- und Nachwelt zu überliefern. Das Buch, welches im Jahre 1575 zu Laibach erschien, gehört unter die Erstlinge typographischer Erzeugnisse in Krain; was den Styl desselben betrifft, so ist die echt klassische Latinität, so wie der hohe Flug der Begeisterung der darin weht, gleich ausgezeichnet. Durch seine seltenen Kenntnisse empfahl er sich den Ständen dieses Herzogthumes auf das Mühlichste, und es konnte auch nicht fehlen, daß Diese seine Dienstleistungen zu verschiedenen Malen und in mancherlei Zweigen in Anspruch nahmen. Im Jahre 1590 ward er mit unter die Krainischen Deputirten nach Grätz geschickt, um dem feierlichen Leichenbegängnisse des Erzherzogs Carl beizuwohnen; beim Trauerzuge selbst hielt Georg von Khisel das Trauerroß. Noch im selben Jahre zum Verordneten der löblichen Stände gewählt, bekleidete er diese Würde durch volle fünf Jahre. Im Jahre 1592 wurde er zum Landesverweser und im darauffolgenden Jahre zum Landesverwalter in Krain gewäh.t. Als solcher rief er die Krainische Ritterschaft mit dem Aufgebote unter die Fahnen, als Hassan Pascha von Bosnien mit 50,000 Mann über die Unna gesetzt hatte, und Wien machte in Krain einzufallen. Dieser gefährliche Türkeneinfall bewog die löblichen Stände Krain's bei den deutschen Fürsten Hülfe zu suchen, und sie schickten im Jahre 1594 den Freiherrn Georg von Khisel mit Creditivbriefen an den Reichstag nach Regensburg, um die Reichshülfe gegen den christlichen Erbfeind anzusprechen. Zur Belohnung für seine vielfältigen Dienste ward er mit dem Erblandsjägermeisteramte im Herzogthume Krain belehnt. Er hatte seine Besitzungen in Krain mit der Herrschaft Willichgrätz vermehret. Viel zu früh starb dieser ausgezeichnete Mann; sein Tod erfolgte im Jahre 1605. Seine

irdischen Ueberreste ruhten in der Franziskanerkirche zu Laibach, und ein herrlicher Grabstein aus weißem Marmor, auf dem sein Brustbild sich in halb erhabener Arbeit erhebt, zierte die Stätte, wo er lag. Noch jetzt prangt sein marmornes Brustbild unter den antiken Denkmahlen, die vor dem Eingange in das Museum eingemauert zu sehen sind. Mit seiner Gemahlinn Catharina, einer gebornen von Kollonitsch, hatte er einen einzigen Sohn, Ludwig gezeugt. — Doch wir gehen nun mehr auf den dritten Sohn Hans Khisels, auf Johann Jacob von Khisel über.

Johann Jacob v. Khisel, Graf von Gottschee, Freiherr auf Marburg, Reifnitz und Pölland, Herr zu Kallentrunn, Mauerwitz und Meyerberg, war im Jahre 1565 zu Laibach geboren. Hier und auf dem benachbarten Schlosse Kallentrunn hatte Johann Jacob seine zarteste Jugend verlebt, vertauschte jedoch bald diesen Aufenthalt mit Grätz, wohin sein Vater als Hofkammer-Präsident gerufen ward. Nach der Sitte seines Zeitalters, wo der junge Adel gewöhnlich eine Zeitlang Kriegsdienste that, begab auch er sich nach den Niederlanden, und wohnte auf Seiten der Spanier mehreren Feldzügen bei; denn der schreckliche Vernichtungskampf, der zwischen den nördlichen niederländischen Provinzen und der Krone Spanien geführt wurde, zog eine Menge junger Cavaliere aus allen Gegenden Europa's dahin, um unter den größten Feldherren dieses Jahrhunderts, unter einem Alexander Farnese, unter einem Wilhelm und Moriz von Nassau die Kriegskunst zu erlernen. Nachdem er hier mehrere Jahre in allen militärischen Rangstufen Kriegsdienste gethan und sich bis zum Grade eines Obristleutenants emporgeschwungen hatte, trat er vom Kriegsschauplatze ab, und eilte an den Hof nach Grätz. Hier ernannte ihn Erzherzog Ferdinand, der nachmals unter dem Namen Ferdinand II. den römisch-deutschen Kaiserthron bestieg, zum Kriegsrath und Oberzeugmeister und verlieh ihm die Würde eines Oberstallmeisters und Oberfalkenmeisters. Die erneuerten Streifzüge der Uskoken in das venetianische Gebiet, reizte die Republik dergestalt, daß sie mit dem österreichischen Hofe brach, und ihre Truppen sowohl in das österreichische Istrien, als auch von Triaul aus Einfälle in die Grafschaft Görz thun ließ. Zur Abwehr der feindlichen Truppen schickte der Erzherzog den Freiherrn Johann Jacob von Khisel, und den Freiherrn Herbart von Nuersperg ab, und übertrug ihnen den Oberbefehl über das aufgebotene Landvolk. Als nach dem Absterben des K. Mathias, Erzherzog Ferdinand auch die Krone von Ungarn und Böhmen auf sein Haupt brachte, und seine bisherige Residenz zu Grätz mit jener von Wien vertauschte, so begleitete seinen Gebieter auch der Freiherr Johann Jacob von Khisel dahin, und stieg

in dessen Gunst so weit, daß er ihm im J. 1623 die Grafswürde mit dem Titel, „Illustrissimus,“ verlieh, und die Herrschaft Gottschee zu einer eigenen Grafschaft erhob. Er war mit Maria Freyinn von Thanhausen vermählt, von der er jedoch keine Leibeserben hatte. In der letzten Zeit seines Lebens hatte er sich gänzlich aus Krain hinweggezogen, und lebte theils zu Grätz, theils zu Wien. Er starb im Jahre 1638 im 72. Jahre seines Lebens. Der Titel eines Grafen von Gottschee ging mit Bewilligung K. Ferdinand II. auf seinen Stieffohn, Bartholomäus Zwickel, über. In seinem letzten Willen vermachte er seiner Gemahlinn Schloß und Herrschaft Kaltenbrunn, welche jedoch dieselben an den Fürsten Eggenberg verkaufte; alle anderen in Krain liegenden Rhiselschen Herrschaften brachte später Graf Wolf Engelbert von Auersperg käuflich an sich. Von den Erbämtern in Krain bekleidete Johann Jacob von Rhisel die Würde eines Ober-Erb-

Jägermeisters und das Erbtruchseßamt in der gefürsteten Grafschaft Görz.

Von allen Söhnen Hans Rhisels pflanzte nur Georg sein Geschlecht fort, dessen Söhne und Enkel wir noch um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts als Besitzer der Herrschaft Gonoviz in der Steyermark finden. Die Güter, die dieses Haus in Krain besaß, waren unterdessen in andere Hände übergegangen, was wohl mit ein Hauptgrund seyn mochte, daß die Rhisel nie mehr nach Krain zurückkehrten. Sie verschwanden nun mehr aus dieser Provinz, und da ihr Handeln und Wirken nicht mehr mit unserer Landesgeschichte verflochten ist, so kann man ihr Geschlecht wenigstens für Krain mit Johann Jacob v. Rhisel schließen.

Zur leichtern Uebersicht kann folgende Stammtafel dienen:

Weit Rhisel

:
:
:

Emerentia Rhisel,
Gemahl: Johann Bapt.
Valvasor.

Johann v. Rhisel,
Gemahlinnen:
1. Anna v. Lichtenberg,
2. Marie v. Paradeiser,
3. Lucie v. Stadel.

M. N.
Gemahl:
N. v. Wötsch.

:
:
:

Weit v. Rhisel,
General der
Croaten,

Georg v. Rhisel,
Gemahlinn: Katharina
von Kollonitsch.

Johann Jacob v. Rhisel,
Gemahlinn: Marie
Freyinn v. Thanhausen.

Karl v. Rhisel,
Gemahlinn: eine
Unterholzerinn.

:
:
:

Ludwig von Rhisel,
Gemahlinn: Marie
von Neuhaus.

:
:
:

Joseph Rhisel,

Johann Christoph v. Rhisel,
Gemahlinn: Juliana
von Freiberg.

Christoph v. Rhisel,

Joachim v. Rhisel.

:
:
:

Ludwig Christoph v. Rhisel,
geb. 1645.

Franz v. Rhisel,
geb. 1648.